

## **Musik: Intonation zu EG 85**

Gottverlassen. Kein Wort gibt die Stimmung des Karfreitags besser wieder.

Künstler wie Matthias Grünewald haben die Todesqualen Jesu am Kreuz auf dem Isenheimer Altarbild eindrücklich festgehalten (zw. 1506-1515).

Ähnlich malt Hans Holbein der Jüngere den vom Todeskampf gezeichneten, elenden Leichnam Jesu in einer Grabnische („*Christus im Grabe*“, 1522).

Diese Bilder brennen sich ins Gedächtnis ein. Beim Betrachten empfindet man beklemmende Gottesleere.

Wir hören den verzweifelten Ruf Jesu am Kreuz „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (Psalm 22) und stellen die herausfordernde Frage, ob es überhaupt einen Gott gibt und wenn ja, warum er Leiden auf der Welt zulassen kann.

## **Musikimprovisation (einige Takte zu EG 85)**

Gottverlassenheit auch heute.

Gottverlassen all die Menschen, mit denen ich um ihre verlorene Gesundheit klage.

Gottverlassen all die Flüchtlinge, festgesetzt unter menschenunwürdigen Bedingungen.

Gottverlassen alle Politiker, die nur aus Kalkül handeln und Verantwortung abschieben.

Gottverlassen unsere Gesellschaft – auf sich selbst zurückgeworfen und stillgelegt durch ein lebensbedrohliches Virus.

Wir beklagen – wie es das althochdeutsche Wort „Kara“ für „Klage“ nahelegt – Gewalt, Unrecht, Leiden und Tod.

Am Karfreitag –nach der Sterbestunde Jesu – schweigen die Glocken.

Die Stille schärft unser Bewusstsein für die Verletzlichkeit unseres Lebens.

## **Musikimprovisation (zu EG 85)**

Wer nur das Kreuz und das Leiden sieht, der muss am Glauben verzweifeln. Jesus stirbt verspottet, einsam und gottverlassen.

Aushalten müssen wir das:

Die Diagnose. Die schmerzhafteste Therapie. Die Bosheit mancher Menschen. Das Kontaktverbot. Das Alleinsein.

Aushalten müssen wir unsere Ohnmacht und Gottes Nicht-Eingreifen.

Wer hält mich dann in den Tiefen meines Lebens?

**Musik spielt im Hintergrund „Halte uns fest, ganz fest bei dir“)**

*Darüber gesprochen:*

Gott selbst hält mich. Er leidet mit, wenn ich am Leben nicht teilnehmen kann.

Er leidet mit Jesus an unserer gottverlassenen Welt.

Er stirbt mit Jesus den Tod am Kreuz als gottverlassener Mensch.

Gott erleidet meine Gott-losigkeit und begibt sich mit mir bis ganz in die Tiefen meines Lebens hinunter. Bis zum Tod.

### **Musik alleine (Halte uns fest...)**

Theologisch können wir das Karfreitags-Geschehen nur von Ostern her deuten.

Schon früh haben Christ\*innen im Tod Jesu das Schicksal des stellvertretend leidenden Gottesknechtes gesehen, von dem der Prophet Jesaja im Alten Testament spricht (Jes 52ff.):  
*„...er trug unsere Krankheiten, lud auf sich unsere Schmerzen...um unserer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen.“*

Die Erkenntnis, dass nicht alle Fehler in unserem Leben von uns selbst bereinigt werden können, führte den Apostel Paulus zur seiner Aussage, dass Christus für uns gestorben ist

und Gott so die Welt mit sich selbst versöhnte (II Kor 5,18ff.).

Hinter all dem also ein Plan: Leiden und Tod von Gott nicht gewollt. Sondern durchlitten, um allen Menschen ein versöhntes Leben mit sich selbst und im Glauben zu ermöglichen.

In aller Gottverlassenheit Gottes Mitleiden und seine Nähe.

In aller Trennung und Unversöhntheit Gottes Entgegenkommen.

In aller Verzweiflung ein Funken Hoffnung.

In aller Ohnmacht die Macht der Liebe, die über den Tod hinausgeht.

Das ist Glaube. Auch am Karfreitag.

### **Musik: Allein deine Gnade genügt**